



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
98 (1888)**

31 (5.2.1888) 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-33976](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-33976)



# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
 50 Bfg. monatlich,  
 Bringerloh 10 Bfg. monatlich,  
 durch die Post bez. incl. Postauf-  
 schlag R. 1.90 pro Quartal.

**der Stadt Mannheim und Umgebung.**

**Inserate:**  
 Die Zeitungs-Zeile 20 Bfg.  
 Die Anzeigen-Zeile 40 Bfg.  
 Einzel-Nummern 3 Bfg.  
 Doppel-Nummern 5 Bfg.

Badische Volks-Zeitung.

erschint täglich,  
 Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Nr. 31, 2. Blatt.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Sonntag, 5. Februar 1888.

## Wingenroth, Soherr & Co.

Mannheim (Comptoir N 3, 4)

(Commandite der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt, Berlin, Frankfurt a.M.)  
 vermittelt Bankgeschäfte aller Art zu den billigsten Bedingungen.

**Laufende Rechnungen und provisionsfreie Check-Rechnungen.**

An- u. Verkauf v. Werthpapieren, Wechseln, Coupons, Gold- u. Silbersorten

**Ausführung von Börsenaufträgen,**

**Vorschüsse gegen Sicherheit,**

**Creditbriefe auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes,**

Tratten auf alle grösseren Städte Nord- und Südamerikas.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung und zur Verw.altung.

18905

### Darleh-Casse.

Darlehen können erhalten:  
 1. Diejenigen nolljährige Einwohner, und zwar:

gegen Bürgschaft:

a) Auf sechs Monate:

bei Stellung eines Bürgen

bis Mt. 1000

b) Auf zwölf Monate oder auf lauf-

ende Rechnung u. Tilgungsraten

ca) Bei Stellung zweier Bürgen

bis Mt. 4000

bb) do. do. dreier Bürgen

bis Mt. 8000

cc) do. do. von vier Bürgen

bis Mt. 12 000

2. Gegen Verpfändung von Werthpa-  
 pieren und hypothetisch gesicher-  
 ten Forderungen, sowie von hier  
 geeigneten Liegenschaften:

auf laufende Rechnung und Til-

gungsraten Darlehen bis Mt.

12 000.

Der Zinssatz beträgt incl. Verwal-

tungskosten für sämtliche Darlehen 5%.

**5500 M.** auf erste Hypothek auszu-

leihen. Räh. Berl. 1895

**Mk. 20,000** auf 2 Hypothek

à 5% gesucht.

Doppelte Sicherheit. Offerten an die

Expedition.

1869

Aufgabe 344,000; das vertritt

aller deutschen Blätter überhaupt;

außerdem erscheinen Uebersetzungen in

zwei fremden Sprachen.

Die Wochenzeitung

„Merkur“

erscheint

monatlich

zweimal

jährlich

zu R. 1.25

— 75 Kr. Jährl.

erscheint:

24 Nummern mit

Zeitung u. Hand-

arbeiten, enthal-

tend gegen 2000 Bildungen mit Be-

schreibung, welche das ganze Gebiet

der Garderobe und Leibwäsche für

Damen, Mädchen und Knaben, wie

für das jüngere Kindesalter umfassen,

ebenso die Leibwäsche für Herren und

die Bett- und Tischwäsche etc., wie

die Handarbeiten in ihrem ganzen

Umfange.

15 Beilagen mit etwa 200 Schnitt-

muster für alle Gegenstände der

Garderobe und etwa 400 Muster-

zeichnungen für Tisch- und Bunt-

stickerei, Namens-Blitz etc.

Abonnements werden jederzeit ange-

nommen bei allen Buchhandlungen

und Postanstalten. Probe-Num-

mern gratis und franko durch die

Expedition, Berlin W, Postdamer-Str.

88 Wien; I, Operngasse 3. 189011

### Blüthenhonig

feinst unter Garantie der Reinheit

bei

M. Siebeneck, G 2, 7.

18740

Matzen

täglich frisch zu haben bei Wälder J.

Wälder F 5, 16. Bestellungen auf

Öfen werden angenommen. 214

Täglich frische

Matzen.

Nach ersuche ich meine werthen

Kunden und Höner, mit ihrem Bedaci

auf Öfen bald anzugeben. 1897

J. Scharff, F 3, 14.

Ein fleißiger Schuhmachermeister

durch Unglück und Leiden schwer heim-

geführt, bittet die Wohlthäter Mann-

heim um Uebertragung von Arbeit

und sicher reelle und billige Preise zu

Wahret im Verlag. 1421

## North British & Mercantile Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft

Gegründet im Jahre 1869. 14910

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin, Oranien-

burgerstrasse 60/63.

General-Agentur in Karlsruhe, Amalienstrasse 4011.

Grund-Capital u. Capital-Reserve für alle Branchen 75 Million

Mark. — Prämien-Einnahme pro 1886 abzüglich Rückversicherung

ca. 23 Millionen Mark.

Zur Vermittlung von Feuerversicherungen für obige Gesellschaft empfehlen sich

ergeben:

Generalagent **W. Rothermel** in Karlsruhe.

Haupt-Agent **Jac. & Jean Dann** in Mannheim. Agent **Phil. Volz** in

Karl. Weisheim in Heidelberg. Schwetzingen.

Unter dem hohen Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit

der Frau Prinzessin Wilhelm von Preussen

wird Ende April d. J. in Berlin ein

**Bazar**

zum Besten der Pensions-Anstalt der Genossenschaft

Deutscher Bühnen-Angehöriger,

verbunden mit einer öffentlichen Ausspielung von

**Gewinngegenständen**

veranstaltet werden.

Dem erworbenen und erwerbsfähigen Alter bei Angehörigen

der deutschen Bühnen im Inlande wie im Auslande Hilfe

und Unterstützung in ausreichendem Masse zu gewähren, als dies

zur Zeit die geringen Mittel der Pensions-Anstalt ermöglichen,

ist der Zweck dieses Unternehmens, für welches wir den werth-

thätigen Beistand wohlwollender Gönner und Freunde der drama-

tischen Kunst, hochgeinnter deutscher Frauen und Jungfrauen,

wie aller Derer, welche dem Stande der deutschen Bühnenkünstler

ihre fördernde Theilnahme schenken, hierdurch ganz ergebenst

erbitten.

Berlin, den 1. Januar 1888.

**Das Central-Comité.**

Vorsitzender: Franz Betz, Königl. Kammeränger.

Freundliche Beiträge und Gaben für den Bazar beliebe

man zu richten an:

Fr. Seubert, B 7, 16; Fr. Rodius, I 12, 4a; Hr. Dr. A. Bas-

ermann, O 7, 1; Hr. Grahl, C 3, 12; Hr. R. Müller, M 3, 2;

Hr. Peters, D 3, 1.

Dr. Haarmann's

**VANILLIN**

zum Backen mit Zucker und Kochen.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Reiner, bequemer, ausgiebiger wie Vanille-Schoten. Sofort 188

und nicht aufregend. Kochrecepte zur Bereitung der allseitigsten wie

aussergewöhnlichen Gerichte gratis. Gerichte für Tee, Caffee, Mil-

chocacao etc. Nur echt in Originalpackungen der Fabrikanten Haarmann & Heim

à 25 Bfg. (Bojo mit 10 Packchen 2 Mark). 1840

In Mannheim echt zu haben bei:

Gebrüder Kaufmann.

J. Richterhölzer.

Ernst Dangmann.

J. G. Kern.

A. Leo & Cie.

H. Thoma.

Jacob Hl.

G. Dieh.

C. Schüd Wwe.

C. Schneider.

W. H. Horn.

Ph. Gund, Hoflieferant.

J. B. Wiedebrod.

Carl Struve.

Pauls Robert.

Aug. Thoen.

Jac. Des.

Reinhold & Heim.

In Ladenburg:

Michael Vlary.

In Eberbach a/Redar:

Edo. Rapp.

Aug. Sauerrey.

In Mosbach:

Apoll. Kraus.

In Schwetzingen:

Conditor Bannal.

In Wertheim:

Ed. Federolf.

Hauptdepot für Baden, Pfalz und Reichslande:

Wassermann & Herrschel, Mannheim.

## P 1, 10. Ball-Handschuhe. P 1, 10.



Empfehlen eine sehr reichhaltige Auswahl  
 in Glacé, Dänischleder und seidenen  
 Ballhandschuhen für Damen:

4ft. von Mt. 2.— an	12ft. von Mt. 4.— an
6ft. " " 2.50 "	14ft. " " 4.50 "
8ft. " " 3.— "	16ft. " " 5.— "
10ft. " " 3.50 "	

### Herren-Handschuhe

1ft. von Mt. 1.50, 2ft. von Mt. 1.75 an.

## Gebr. Eckert,

Handschuhfabrik,

1718

Paradeplatz, P 1, 10.



## Thee

in allen Sorten 14154

der Handlung chinesischer & ostindischer

Waaren von

J. T. Ronnefeldt in Frankfurt a. M.

zu Original-Preisen bei

## Louis Franz,

Glas- und Porzellan-Handlung

O 2, 2.

Paradeplatz.

O 2, 2.

### Flaschenbier-Depot

— Brauerei zum grünen Eichbaum. —

Wir gegenwärtig bringe ich mein prima Export- und Lagerbier  
 in Empfehlung und zwar Exportbier der Stärke 24 Pf., Lagerbier  
 der Stärke 21 Pf., von 10 Flaschen an frei ins Haus.

Achtungsvoll

10522

B. Heller, P 5, 9.

**KAUTSCHUCKSTEMPEL**  
 empfiehlt in bester Ausführung & billigst  
**JOSEPH DIEM GRAVEUR**  
 LIT. C 1 N 5 MANNHEIM BREITENSTRASSE

Die Maskengarderoben-Niederlage  
 von D. Freitag, Ladenburg  
 bei 1041  
**Th. Hirsch Wwe.**  
 E 1, 14. Mannheim. E 1, 14.

**Geführt auf das Vertrauen,**

welches unserem Vater-Kind-Extrakt seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird,  
 glauben wir hierdurch auch Neuzugewinner einladen zu dürfen, welche  
 dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel,  
 sondern ein ferns reiches, köstlich zubereitetes Präparat, das mit  
 Recht allen Nerven- und Rheumatismus-Geleidenden als Hausmittel zur  
 Verhütung empfohlen zu werden verdient. Das beste Hausmittel, das nicht  
 Mittel weder Vertrauen verdient, liegt wohl darin, daß viele Kranke, nach-  
 dem sie andere demphol angezeigte Mittel verucht, doch wieder  
 zum altbewährten Vater-Kind-Extrakt greifen. Wir haben sich eben durch  
 Vergleichen davon überzeugt, daß unser rheumatisches Schmerzmittel, wie wir be-  
 reiten es, als auch gegen Kopf- und Rückenbeschwerden, Gelenksleiden u.  
 am Herzen durch Extrakt-Einreibungen wirksam sind. Der billige Preis  
 von 25 Bfg. bzw. 1 Mt. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung,  
 eben die schmerzlose Hilfe bringen, daß das Werk nicht unvoll-  
 kommen wird. Man läßt sich vor falschen Nachahmungen und andere mit  
 Vater-Kind-Extrakt mit der Marke Vater als echt an. Verdächtig in  
 den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Merck's-Apothek in Nürnberg. Billigste  
 Nachhelfer erziehen: J. K. Richter & Cie. in Kasselstr. 13, Thüringen.

Man reiche dem Glücke die Hand!  
 Ziehung unwiderruflich am 27. Februar  
**Lotterie von Baden-Baden.**

Hauptgewinne i. W.  
 von 50,000, 25,000 und 10,000 Mt.

Loose à Mt. 2.10 (nach Auswärts mit 10 Bfg.  
 Portofachlag) versendet die 3721  
 Expedition des „General-Anzeiger“ (Bad. Volkszeitung)  
 „und des Mannheimer Journals.“







# Schach-Zeitung.

Redigirt von einigen Mitgliedern des Mannheimer Schachvereins Badenia.

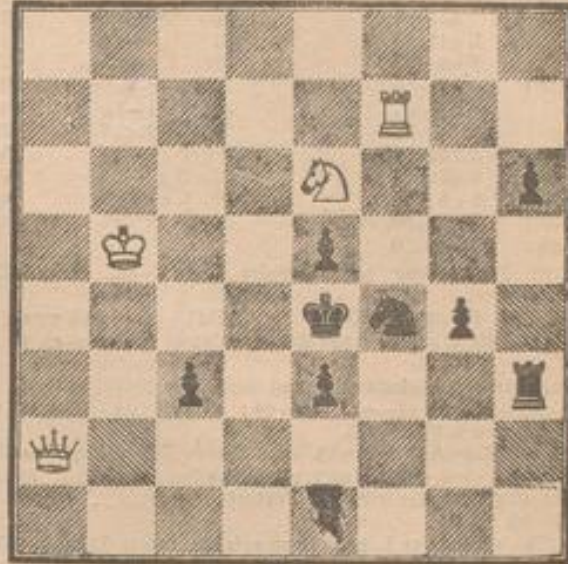
Abonnementspreis für Deutschland M. 4.—, für Oesterreich 2 fl. 49 kr., für das Ausland M. 5.50 pro anno frei unter Kreuzband

Sonntag, 9. Februar 1888.

Alle für die Redaction bestimmten Sendungen sind zu richten an Adolf Stern, U. 2, 11 in Mannheim.

## Problem Nr. 237.

Von H. Nisle in München.  
Schwarz.



Mat in drei Zügen.

## Nr. 236.

Von J. Fetow in München.



Mat in drei Zügen.

## Nr. 239.

Von N. Holub in Jaworow.



Mat in drei Zügen.

Dass der vortreffliche Mann seinen vielen Freunden — und wer, der ihm näher trat, wäre es nicht geworden, — in unvergänglicher Erinnerung bleiben wird, mag der trauernden Familie zunächst als ein schwacher Trost im Leide erscheinen. Und doch liegt darin eines Ehrenmannes beste Hinterlassenschaft.

Literarisches. Frühzeitig empfangen die böhmischen Problem-Componisten Anregung und Förderung in und aus Deutschland. Sie haben sich nie vom deutschen Schachleben abgewandt. Erblickte naturgemäß die Mehrzahl ihrer Erzeugnisse das Licht der Oeffentlichkeit in heimischen Schachspalten, so haben im grossen Ganzen auch die Schachzeitungen Oesterreichs und „des Reiches“ ihnen werthvolle Beiträge in Fülle zu danken. Nicht dass ungeachtet solcher Zuwendung dem Schaffen dieser Männer ein eigenartiger gemeinsamer Zug fehlte. Im Allgemeinen den von Kohls und Kockelkorn, Klett, Bayersdorfer, Berger u. A. angeführten Kunstregeln folgend, haben sie solche nach der Seite ästhetischer Gestaltung vorzugsweise entwickelt. Ein böhmisches Problem wird in Anfangs- und Endstellung, wie in harmonischer Verchlingung der Varianten dem inneren und äusseren Auge stets wohlgefällig erscheinen. Mindere Schwierigkeit nimmt der befriedigte Löser gerne in den Kauf.

Gewiss war es ein zeitgemässes Unternehmen, das Beste, was derart in böhmischen Landen geschaffen wurde, zu bleibender literarischer Erscheinung zusammenzufassen. Die neuerschienene Sammlung „böhmischer Schachaufgaben“ (Prag, Verlag des böhmischen Schachclubs, in Commission der K. K. böhmischen Univ.-Buchhandlung Bursik u. Kohout) enthält eine nicht geringe Anzahl Perlen der Compositions-kunst, deren einige unsern verehrten Lesern vorzuführen, vorbehalten bleibt. Ergänzt wird die Sammlung durch einen von Joseph Pospisil verfassten und von Johann Kotre — unter mitunter unnöthiger Verwendung von Fremdwörtern — ins Deutsche übertragenen Anhang. Derselbe behandelt, den Spuren deutscher und österreichischer Vorgänger folgend, die „Grundzüge der Problemtheorie“ und wird angehenden Componisten und Lösern als nützlicher Leitfaden dienen.

Die oft gehörten Worte: „Das Problemwesen ist die Krone des Schachspiels“, mit denen das von Dr. Anton Kvicala verfasste Vorwort beginnt, sind nicht so ohne Weiteres zu unterschreiben und mögen eine kleine Abschweifung an dieser Stelle begründen. — Noch so künstlerisch behandelt, bleibt das Problem vorwiegend Räthsel und einmal gelöst, verliert es für den Nichttechniker einen grossen Theil des Reizes. Wenn ein Kennzeichen des Kunstwerkes darin liegt, dass es, hundertmal gehört, gesehen oder gelesen, immer neue Beziehungen erschleiert, so gewährt hierzu vergleichsweise der begrenzte und bald erschöpfte Inhalt des Problems weniger Möglichkeit, als die unzählige Seitenblicke darbietende Meisterpartie. Der (selten gehörte) mächtige Dialog einer ebenmässig in ihren Theilen verlaufenen Partie zweier grossen Meister, lässt stets aufs Neue zwischen den Zeilen lesen, regt an und befriedigt, bietet dramatisches Leben, aber ungeachtet der todtten Figuren, durchaus nicht in der Weise eines mechanischen Marionettenspiels. Die Partie ist — wir sind nun einmal am Vergleichen — ein unübersehbarer Wald mit undurchdringlichem Dickicht, nur am Rande da und dort durch emsigen Holsschlag gelichtet; das Problem ein wohlgepflegter Ziergarten mit wenigen, sauber abgekehrten Wegen, — gewiss so schön und vergnüglich, dass es kein Wunder ist, wenn der Gärtner sich über den Forstmann setzt.

Wir empfehlen schliesslich das besprochene Werk, das in keiner Schachbibliothek fehlen sollte, den verehrten Lesern aufs Wärmste. Es wird Problem- wie Partiefreunden gleich nützlich sein; denn nichts zeigt auch den Letzteren klarer und bestimmter, dass im Schach Tieferes liegt, wie in ihrem Spielen, als eine wohlkammengestellte Aufgabe.

Deutscher Schachbund. Kurz vor Schluss dieser Nummer geht uns die erfreuliche Nachricht zu, dass die vor einigen Tagen stattgehabte Generalversammlung des Schachclubs „Anderssen“ in Breslau beschlossen hat, die Vorortschaft des Deutschen Schachbundes für 1889, das Jahr des nächsten Kongresses, zu übernehmen.

## Auflösung von Nr. 192.

Von W. Steinmann.

1) Lel—ff; beliebig 2) Se2, Sf5, Dc7+

Richtig angegeben von N. H. in Jaworow, K. D. und H. E. in Freiburg.

Wie jede Schuld. Schritt vor Schritt war es dann weiter gegangen. Von Verstellung und Heuchelei zur heimlichen Entschädigung für das Opfer, das ihre glühende Jugend täglich, stündlich bringen musste, um dann, als sie die Freiheit wieder erlangt, im tollen Bacchanal auszutoben. Aber das Herz will sich um seine Rechte nicht betrügen lassen, auch in das ihre war die Liebe eingezogen und sie hatte sie über sich selbst erhoben und sie hätte sie vielleicht zum edlen Weibe geläutert, wenn — sich nicht auch hier die Schuld der Vergangenheit gerächt hätte. Sie durfte Niemanden anklagen als sich selbst. Und von da an war ihr die Bestimmung geraubt gewesen, sie handelte nur noch in blinder Leidenschaft, mit einer verzweifelten Hoffnung in der Brust, die sie durch jenseitigen Notiz plötzlich definitiv vernichtet sah. Da waren die Wogen über sie zusammenzuschlagen, da hatte ihr Herz nach Rache geschrien, sie wusste kaum, was sie that, als sie die Unschuldige als Opfer ausersah. Nun kam die Nemesis — das Spiel war in dieser Welt verloren — aber sie hatte sich für alle Fälle vorgeesehen — so brach denn Herz!

Eine Weile hatten die Männer im Nebenzimmer geharrt, da wurde es dem Kommissär zu lange, ein jäher Verdacht schoss ihm in die Seele und er öffnete die Thür. Ehe er noch den Blick ins Zimmer richtete, drang schon das Köpfchen der Sterbenden an sein Ohr und mit einem Schreckenslaut war er neben dieser, der auch den Andern herbei rief. Sie war im Todeskampfe von dem Faustkull mit dem Gesicht auf die Erde gesunken, die Hände krampfhaft um die Kniee verschlungen, so lag sie da. Als die Männer sie auf das Sopha legten, that sie den letzten Athemzug — der irdischen Gerechtigkeit entrückt.

Uydia genas nach längerem Krankenlager und wurde bald darauf Hermanns glückliches Weib. Die Nachricht von dem jähen Tode seiner früheren Geliebten, der das sicherste Eingeständnis ihrer Schuld war, erschütterte ihn tief und doch musste er sich sagen, dass unter den obwaltenden Verhältnissen dieser Abbruch der Tragödie der verhältnissmässig günstigste war. Sie hatte wenigstens den Muth gehabt, einem Leben in Elend und Schande vorzubeugen. Wenn in der Erinnerung an die schreckliche Katastrophe sich manchmal ein Schatten des Trübnißes auf ihres Mannes Stirn senken will, dann streicht Uydia mit ihrer kleinen Hand zärtlich über dieselbe hin, und ihr freundliches Lächeln erhält wie ein Sonnenlicht Gegenwart und Zukunft.

Ende

## Roman-Beilage

# „General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

11

## Die Giftmischerin.

Kriminal-Erzählung von Heinrich Köbber.

(Schluss)

Der Beamte hatte erst noch gezögert und war durch das gute Zeugnis, das der Wirth und überhaupt die Bewohner der Stadt der Betreffenden ausstellten, einem Augenblick zweifelhaft geworden, ob er mit der Verhaftung seinen Witzgriff begangen werde. Nun glaubte er seiner Sache wieder vollständig sicher zu sein.

Oben in der Wohnung angekommen, ersuchte er seinen Begleiter draussen zu bleiben und das Mädchen, ihn der Dame anzumelden, wobei er wieder einfach seinen Namen nannte. Die Betreffende brachte den Bescheid zurück, dass ihre Herrschaft unwohl sei und den Besucher, den sie nicht kenne, nicht empfangen könne.

Der Beamte stand einen Moment unthätig da, was er thun sollte. Dann fragte er kurz resoldiert das Mädchen:

„Ist Ihre Dame in einer für einen Mann empfangsfähigen Toilette?“

„Sie ist vollständig angekleidet,“ antwortete die Befragte.

„Nun gut, ich nehme die Verantwortung auf mich.“

Damit ging er hinein.

Als der Kommissär in's Zimmer trat, erhob sich die junge Wittwe von der Chaiselongue und trat dem Eindringling entrüstet entgegen.

„Wein Herr?“ fragte sie erregt.

„Entschuldigen Sie, Madame, eine wichtige Angelegenheit zwingt mich unhöflich zu sein,“ entgegnete er ruhig.

Er hatte die Dame scharf in's Auge genommen und da bemerkte er, wie sie unter der zur Schau getragenen Entrüstung nur ihre Angst verbarg. Ein leises Beben ging durch den schlanken Leib und die dunkeln Augen, die von ihrer bestückenden Schönheit zwar nichts verloren hatten, sahen mit einem unsicheren Blick auf den Fremden. Das Gesicht war bleich, die feinen Nasenrücken bestanden nervös und die schlanken Hände zupften unaufhörlich an der Schleife vor der Brust.

Einen Augenblick überkam diesen im Kampf gegen das Verbrechen abgehärteten Mann ein mitleidiges Gefühl mit der schönen, bleichen Sünderin, dann aber hatte er seine volle Ruhe wiedergefunden.

„Wenn Sie denn doch den Willen einer Dame nicht respektieren, so bitte, sprechen Sie schnell,“ sagte die junge Frau mit angenommener Festigkeit.

„Ich muß mir ein Vergeben erlauben,“ entgegnete der Mann.

„Fragen?“ fragte sie.



Partie Nr. 143.

Philidor's Verteidigung.

(Vierte Partie des Wettkampfes, gespielt 15. Dezember 1887 in Havanna.)

Weiss: G. H. Mackenzie.		Schwarz: A. Vasquez.	
1) e2-e4	e7-e5	21) S g3-f5	Dc7-d7
2) S g1-f3	d7-d6	22) D d2-f2	L e7-d8
3) d2-d4	e5-d4	23) D f2-h4	S e5-g6
4) S f3-d4	S g8-f6	24) D h1-g3	S g6-e5
5) S b1-c3	L f8-e7	25) h3-h4	L d8-c7
6) L f1-e2	0-0	26) T d1-d2	T c8-e8
7) f2-f4	e7-e6	27) T d2-f2	g7-g6
8) S d4-f3	S b8-c6	28) S f5-h6	K h3-g7
9) 0-0	L c8-g4	29) h4-h5	D d7-e7
10) L c1-e3	a7-a6	30) h5-g6	h7-g6
11) h2-h3	L g4-f3	31) S h6-f6	g6-f5
12) L e2-c3	T a8-c8	32) g4-f5	K g7-h8
13) D d1-d2	h7-b5	33) T f2-h2	D e7-h7
14) T a1-d1	D d8-c7	34) T f1-f2	T e8-e7
15) g2-g4	h5-b4	35) T h2-h7	T e7-h7
16) S c3-e2	S f6-d7	36) T f2-g2	S e5-f7
17) e4-e5	S d7-e5	37) D g3-g6	S f7-g6
18) f4-e5	S c6-e6	38) L e8-g5	f6-g5
19) L f3-d5	K g8-h8	39) T g2-g5	Aufgegeben.
20) S e2-g3	f7-f6		

- \*) Für die stärkere Fortsetzung hält Steinitz 8) Lf1-e4. Gebräuchlicher ist die im Texte.
- \*) Falls 4) . . . d6-d5; 5) e4-d5, Dd8-d5; 6) Dd1-e2+ und wenn 6) . . . Lf8-e7; 7) Sd4-b5 mit starkem Angriffe. Vielleicht kann auch 6) . . . Ke8-d8 geschehen.
- \*) Dies macht den d-Bauern rückständig und muss das Spiel kosten. Zu erwägen war 7) . . . Dd6-d5, 8) e4-e5, Sf6-e4; 9) Sc3-e4, d5-e4 mit gleichem Spiele. Ebenso nach 8) e4-d5.
- \*) International Chess Magazine bemerkt, dass dieser Zug nebst dem daraus folgenden, dem Anziehenden zwei Läufer gewährenden Abtausch, für die Verteidigung nachtheilig und die richtige Fortsetzung 9) . . . a7-a6 nebst event. 10) . . . b7-b5 sei.
- \*) Falls 12) . . . Sf6-e8, um den L. nach f6 zu spielen, folgte 13) Sc3-d5 mit Vortheil.
- \*) Mit diesen und den nächsten Zügen verstärkt der Anziehende das bereits vorhandene Übergewicht der Stellung.
- \*) Ein Fehler, zunächst 16) . . . Tf8-d8 verdiente Vorzug.
- \*) Hierzu bemerkt Steinitz: „Bessere Aussichten gewährte gewiss 17) . . . Le7-d8 oder 17) . . . Sd7-b6. Zwei Bauern gewähren selten genügende Entschädigung für eine Figur und können meist nur dann etwas erzielen, wenn der opfernde Theil Bauernüberlegenheit auf einem der Flügel gewinnt. In diesem Falle aber hat Schwarz nur je einen Bauern mehr auf jeder Seite und kann daher nicht viel damit ausrichten.“ Auch 17) . . . Sc6-d4 18) Sc2-d4, e5-d4; 19) Dd2-d4, De7-c2 kam in Betracht.
- \*) Ungeachtet des Figurenopfers hat sich die Stellung des Nachziehenden keineswegs verbessert und Weiss nützt seinen Vortheil kräftig aus.
- \*) Schwarz hat wenig Wahl und jeder Zug ist schlecht.
- \*) Diese Combination wäre ebenso durchschlagend, wenn die schwarze Dame noch auf d7 stände.
- \*) Schwarz könnte hier die Gelegenheit, das Spiel aufzugeben, benutzen.
- \*) Zur Strafe verlängert Weiss die Pein. Das Kürzeste war 34) Th2-h7, Kh8-h7; 35) Kg1-g2.

Partie Nr. 144.

Italiänische Eröffnung.

(Gespielt am 17. Dezember 1887 in Budapest.)

Weiss: Johann Sitt.		Schwarz: Cornel Exner.	
1) e2-e4	e7-e5	4) c2-c3	S g8-f6
2) S g1-f3	S b8-c6	5) d2-d4	e5-d4
3) L f1-c4	L f8-c5	6) 0-0	0-0

„Ja wohl, je prächtiger Sie dieselben beantworten, um so schneller wird die Sache erledigt sein.“

„Ich begreife wirklich nicht —.“

„Ihr Name ist Jda Palchow, vermittelwet, geborene Gläser?“ fragte er ruhig dagegen.

„Ja.“

„Sie sind seit vier Jahren Wittve?“

„Ja.“

„Und wohnen Sie seit einem Jahr in dieser Stadt?“

„Ja.“

„Sie hatten früher ein bräutliches Verhältnis mit dem hier ansässigen Fabrikanten Hermann Kugel?“

„Rein Herr, was berechtigt Sie zu dieser Indiskretion?“ fuhr die junge Frau auf. Aber der Mann hörte es, wie ihre Zähne aufeinander schlugen.

„Sie werden es gleich erfahren. Bitte, beantworten Sie meine Frage.“

„Nun denn — ja,“ sagte sie gepreßt.

„Das Verhältnis wurde von Seiten des betreffenden Herrn gelöst. Sie zogen darauf von H. hierher und erhielten vor kurzem Kenntniß von desselben Verlobung mit einer Dame in S.“

„Ich erhielt diese Kenntniß auf dem Wege wie jeder andere — durch die Zeitung.“

„Sie waren vorgestern in S.“

„Ich in S.“ sagte die Dame scheinbar sehr erstaunt; aber sie war bis in die Rippen bei den Worten des Beamten erbleicht.

„Ja wohl,“ entgegnete dieser ruhig.

„Ich war leidend, ich habe das Haus seit drei Tagen nicht verlassen.“

„So sollte es allerdings den Anschein haben, aber die Absicht ist leicht zu durchschauen. Sie schickten Ihr Mädchen fort, um vollständig freies Feld zu gewinnen, und reisten nach S., wo Sie unter dem Namen einer Tante Ihres früheren Bräutigams dessen Braut zu einem Besuch nach dem Hotel zum Löwen einluden.“

„Rein Herr — ich begreife nicht —“ sagte die Dame stammelnd. Sie hatte die eine Hand auf die wogende Brust gelegt, die andere auf die Tischplatte gestützt und schien sich nur mühsam aufrecht zu erhalten.

„Ist es so, wie ich sage?“ fragte der unerbittliche Inquisitor.

„Rein, nein, nein! ich weiß nicht, was Sie wollen, ich habe das Haus nicht verlassen. Stellen Sie mir irgend Jemand gegenüber, der sagen kann, daß er mich auf der Reise oder dort in der Stadt gesehen hat. Es ist ein Irrthum.“

„Gut,“ sagte der Beamte, „auch damit kann ich dienen.“ Er ging nach der Thür und rief hinaus. In der nächsten Sekunde trat sein Begleiter in's Zimmer bei dessen Anblick die Dame einen Schritt zurücktaumelte. Der Be-

Weiss: Johann Sitt.

7) e4-e5	S f6-g4
8) c3-d4	d7-d5
9) L c4-b3	L e5-b6
10) S b1-c3	L c8-e6
11) S f3-e5	L b6-d4
12) S g5-g6	D d8-h4
13) h2-h3	S g4-f2
14) S e6-d4	S f2-d1
15) S d4-f5	D h4-d8

Schwarz: Cornel Exner.

16) S e8-d5	Sc6-e6
17) T f1-d1	Kg8-h6
18) L e1-d2	c7-c6
19) L d2-c3	S e5-f8
20) Kg1-h1	c6-d5
21) L c8-g7	Kh8-g8
22) g2-f3	Tf8-e8
23) T d1-g1	Aufgegeben

- \*) Die übliche Fortsetzung ist 6) e4-e5 oder 6) c3-d4.
- \*) Besseres Spiel gewährt 6) . . . Sf6-e4 [wenn 7) Tf1-e1, 0-0] oder auch 6) . . . d7-d5.
- \*) Auch durch 10) h2-h3 wäre Weiss in Vortheil gekommen.
- \*) Besser wohl 10) . . . Sc6-e7.
- \*) Um Angriff zu bekommen, opfert Schwarz eine Figur.
- \*) Weiss lässt die Dame gegen drei Offiziere und im Interesse des Angriffs einstecken.
- \*) Ein das schwarze Spiel sehr verschlimmernder Fehlzug. Es sollte 15) . . . Dh4-b4 geschehen; wenn hierauf 16) Tf1-d1, Sc6-e7; 17) Sd5-c7+, Db4-c7; 18) Sc3-d5, De7-c5; 19) Lc1-f4, De5-b2; 20) Lf4-c7, Tf8-e8; 21) Lc7-d8, Te8-e2; 22) Sd5-f4 geschieht, so konnte Schwarz in dieser Stellung mit der Dame und zwei Bauern gegen drei kleine Figuren wohl gewinnen.
- \*) In Betracht kam 19) . . . f7-f6.
- \*) Es droht 24) Sd5-h6+ und gleichzeitig durch Lauferabzug Damenverlust. Beides zumal ist nicht zu pariren. (Anm. v. Koloman Boldog.)

Rundschau.

Prof. A. Oeffner †. Einen treuen Freund und werthgeschätzten Mitarbeiter verliert unsere Zeitung in dem am 27. Januar verstorbenen königlichen Studienlehrer a. D. August Oeffner in München.

Seit einigen Jahren bereits begann der etwa Sechzigjährige zu kränkeln, doch hatte seine gute Natur noch im Vorsommer einem schweren Anfall seines (Herz-) Leidens kräftig widerstanden. Bei Gelegenheit eines kaiserlichen Besuches freute sich Schreiber dieses, den verehrten Freund in scheinbar dauernd neugewonnener Rüstigkeit zu finden. Die damals ausgesprochene Hoffnung auf Wiedersehen in wenigen Monaten, bleibt nun eine vergebene.

Ausschließlich dem Problemwesen zugewandt, widmete Professor Oeffner auch in unserer Zeitung vorzugsweise dieser Seite seine Theilnahme. So entstammten seiner Feder u. A. die pädagogisch wohlwogeneren „Kritischen Bemerkungen zu einigen Schachaufgaben.“ Er war ein feinsinniger Kenner und Würdiger, dem, wenn es noththat, auch Worte des Tadelns zu Gebote standen. Lieber indess lobte er und zwar aus wohlwollendem Gemüthe, kräftig; — nie zwar zu Unrecht. Da konnte es wohl vorkommen, dass ein jüngerer Componist ausrief: „Aber Herr Professor! über diese ja ganz gute D-sche Aufgabe stimmt die „Südwestdeutsche“ eine wahre Lobjubiläum an!“ — „Mein lieber K., der Recensent bin ja ich!“ Von dem gutmüthig neckischen Tone dieser Enthüllung des Incognitos macht sich übrigens, wer den Trefflichen nicht persönlich gekannt hat, kaum einen Begriff. Der Liebenswürdigkeit seines Wesens entsprang auch die stete Bereitwilligkeit, sich jüngerer Kräfte fördern anzunehmen. Vielfache Beziehungen, die er in fleißiger Correspondenz pflegte, erleichterten dies. Mancher hat so den Werth seiner Freundschaft erfahren, die es auch dann nicht an sich fehlen liess, wenn er glaubte, dass einem Schützling Unrecht oder Unterdrückung widerfahre.

Unserm edlen Spiele war der nun Heimgegangene ein Anhänger von selten reiner und idealer Gesinnung. Er liebte das Schach, nicht das Schachinteresse, dem man heutzutage unter allerlei Gestalt begegnet. Ihm war Calissa, die „gedankenreiche, athenegleiche“ eine keusche, unentweihete Göttin und er hatte wohl Momente, da er die Gegenwart der ihm gütig über die Schulter Blickenden ahnte. — Auf dem Gebiete des Problemwesens und insbesondere des Selbstmats haben Prof. Oeffners Verdienste aufrichtige und verdiente Anerkennung gefunden und der Nachruhm wird ihm nicht fehlen. Seine Compositionen fanden Aufnahme in den verschiedensten Schachzeitschriften Deutschlands und des Auslandes. Er war Ehrenmitglied des Bayerischen Schachbundes und des Münchener Schachclubs.

gleiter des Kriminalkommissärs war kein anderer, als der Kellner, der bei der angeblichen Wittve Gerlach im Hotel zum Löwen die Bedienung gehabt.

„Erkennen Sie diese Dame?“ fragte der Beamte den Kellner.

Derjelbe antwortete nach kurzer Musterung mit einem stummem Nicken.

„Und für wen halten Sie dieselbe?“

„Die Dame logierte unter dem Namen Wittve Gerlach vor zwei Tagen in unserm Hotel, es ist kein Irrthum möglich, wenn sie auch statt des schwarzen Haars blondes trug.“

„Sie sehen, daß Ihr Leugnen nichts nützt,“ sagte der Kommissär.

Jda Palchow war vernichtet auf einen Stuhl gesunken, sie hatte das Gesicht in den Händen verhüllt und ihre Brust wogte unter konvulsivischem Schluchzen. Es war eine kleine Pause eingetreten, in der die Blicke der Männer mit einem Gesichtsausdruck auf der schönen Verbrecherin hafteten, aus dem deut. lich zu lesen war, wie schwer ihnen die Ausübung ihrer Pflicht wurde. Dann sagte der Beamte mit erhobener Stimme: „So verhafte ich Sie, Frau Jda Palchow, denn im Namen der Behörde, als des Giftmordversuchs an der Braut Ihres früheren Bräutigams dringend verdächtig.“

Es entstand wieder eine kleine Pause, in der man nur die ringenden Athemzüge der Frau hörte. Dann ließ sie die Hände langsam von ihrem Gesicht sinken und wandte es den Männern zu, es zeigte einen wie in Schmerz und Krampf erstarrten Ausdruck und war von Marmorblässe überzogen. Sie wollte sprechen, aber erst nach wiederholten Versuchen kam ein Ton aus ihrer Kehle, ihre Stimme klang fremd und heiser:

„Ich bin bereit, Ihnen zu folgen, erlauben Sie, daß ich in meinem Ankleidezimmer nebenan die notwendige Toilette mache?“

Der Kommissär, der sich schon vorher überzeugt hatte, daß die Wohnung nach dieser Seite hin keinen Ausgang besaß, winkte schweigend mit der Hand und die junge Frau schwankte in's Nebenzimmer, dessen Thür sie leise hinter sich zugog.

Sie ging an einen kleinen Schrank und entnahm demselben ein Papier, dessen Inhalt sie in ein Glas mit Wasser schüttelte. Das trank sie mit einem Zuge aus. Dann sank sie auf einen Fauteuil und die weißen Hände um die Kniee verschlungen, starrte sie vor sich hin. Wie im Traum in kürzester Frist Vorstellung an Vorstellung blitzschnell sich reißt, so zogen sie in diesen letzten Sekunden des Lebens die Ereignisse desselben noch einmal an ihrer Seele vorbei. Jene Zeit, da sie noch ein Kind gewesen, das von Sünde und Schuld nichts wußte, und dann die spätere Periode als ganz junges Mädchen, die von den Träumen nach äußerem Glanz, nach den Genüssen des Reichthums erfüllt war, wie bei so vielen anderen Mädchen. Aber was bei den meisten anderen nur Illusion bleibt, hatte sie in Thatfachen zu übersehen gesucht, indem sie einem alten Manne, den sie nicht liebte, den sie heimlich verachtete, ihre Hand zur Ehe gab. Da hätte sie angefangen, die Schuld. und sie hatte sich gerächt,



Schutzmarke für Malz-Extract.



Malz-Extract und-Caramellen Fabrik  
L. H. Pietsch & Co. Breslau



Chemisch-technisch-pharmaceutisches Laboratorium

Schutzmarke für Eau de Cologne,  
St. Petersburg.



Manchester.



Wir besitzen zahlreiche Anerkennungen und auch ein Segen spendendes Dankschreiben  
**Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.**

Wir besitzen ferner ein amtliches Dankschreiben von der  
**Haupt-Verwaltung**  
der  
**Gesellschaft des rothen Kreuzes,**  
zur Pflege verwundeter und kranker Krieger  
in St. Petersburg.

Ein Dankschreiben  
Seiner Durchlaucht des Deutschen Reichskanzlers  
**Fürsten von Bismarck,**  
ein Dankschreiben Seiner Hoheit des  
**Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha**  
ein Dankschreiben Seiner Majestät des  
**König Karl I. von Rumänien.**

**Nur allein echt,**

wenn die hier beigedruckte Schutzmarke  
**„Huste-Nicht“**  
und die Firma L. H. Pietsch & Co. auf den  
Flaschen-Etiquetten u. Caramellen-Beuteln steht.



Malz-Extract und Caramellen  
von  
**L. H. Pietsch & Co. in Breslau.**  
Aerztlich geprüft und empfohlen:  
von Herrn Dr. Michaelis, prakt. Arzt.

Die Malz-Extract-Caramellen sind durch zahlreiche Atteste als vor-  
züglich anerkannt und haben dieselbe Wirkung, wie das Extract.

Das Malz-Extract mit der Schutzmarke „Huste-Nicht“, von L. H.  
Pietsch & Co. ist in seiner diätetischen Wirkung als unübertrefflich an-  
erkannt und bewährt sich als wohlschmeckendes Genussmittel, wie durch zahl-  
reiche Atteste bewiesen werden kann, vorzüglich bei:

- Husten und Heiserkeit,
- Verschleimung der Athmungs-Organen,
- Magen- und Kehlkopf-Husten,
- Chronischen Catarrh der Lungen und Luftröhren,
- Bronchial-Catarrh,
- Luftröhren-, Kehlkopf- und Lungen-Affectionen und
- Lungenschwindsucht,

überhaupt bei allen krankhaften Zuständen der Athmungs-Organen, vom  
leichten Husten und Catarrh bis zur Lungen-Tuberculose.

**Der Gebrauch**

dieses Malz-Extractes, mit der Schutzmarke „Huste-Nicht“, in den er-  
wähnten Fällen ist in besseren Kreisen allgemein und beliebt.

**Vorteilhaft**

bewährt sich das Malz-Extract („Huste-Nicht“) bei **Schwächezuständen**  
von Kindern und Erwachsenen,

für **Reconvalescenten nach schweren Krankheiten,**

bei Kindern, welche ohne Brust erzogen werden,

ganz besonders aber für **stillende Frauen** ist dieses Fabrikat das

**Unentbehrlichste und Beste.**

Durch seine diätetisch wohltätigen Wirkungen auf die Brust-Organen  
und den ganzen Organismus schafft es die natürlichen Bedingungen zu einem  
kräftigen Körper-Zustand.

Das Malz-Extract („Huste-Nicht“) kann zu jeder Zeit, auch direct  
vor, zu oder nach dem Essen, auch beliebig in Wein, oder in heißer Milch,  
in Thee, Kaffee oder Wasser u. genommen werden.

Nach Herrn Dr. med. Michaelis, prakt. Arzt, giebt man Kindern drei-  
bis viermal täglich 1 bis 2 Eßlöffel voll, Erwachsene nehmen pro Tag  
4 bis 6 Eßlöffel voll.

Vor jedesmaligem Gebrauch ist die Flasche umzuschütteln.

Die Dauer des Gebrauchs richtet sich jedesmal nach dem speciellen Falle.

Der Preis der Fabrikate Malz-Extract und Caramellen („Huste-Nicht“) ist bei ihrer  
Vorzüglichkeit ein so niedriger, wie er sich nur durch zweck-  
mäßigste Einrichtungen und umsichtigste Herstellung im Großen ermöglichen  
läßt, was hiermit ausdrücklich erwähnt ist.

**Wir machen darauf aufmerksam:**

Der Husten an sich ist keine Krankheit, sondern stets nur eine Krank-  
heits-Erscheinung, ein Symptom, das die verschiedenartigen Krankheiten der  
Athmungs-Organen, der Luftröhren, der Lunge u. anzeigt.

Kein Hustender darf deshalb ganz sorglos sein und den Husten für  
Nichts achten.

Jeder Husten kann höchst gefährlich werden.

Aus einem einfachen Husten und Catarrh kann der Keuchhusten, die  
Bräune, die Lungen-Entzündung, chronischer Catarrh, widernatürliche  
Lungen-Erweiterung (Asthma) u. entstehen.

Ein vernachlässigter Husten kann der Keim von Uebeln werden, welche  
in ihrer Entwicklung das Leben bedrohen.

**Der Keuchhusten**

beginnt in der Regel mit Lungen-Catarrh und trockenem Husten.

**Die Bräune**

mit Husten, leichtem Catarrh, Heiserkeit und Schlingbeschwerden.

**Kehlkopf-Leiden und der chronische Catarrh**

mit seinen üblen Folgen beginnen stets mit leichtem Catarrh und Husten.  
Aus einer einfachen Heiserkeit kann chronischer Kehlkopf-Catarrh, auch die  
Kehlkopf-Schwindsucht entstehen.

**Die Lungen-Entzündung und Luftröhren-Entzündung**

beginnen mit leichtem Catarrh und Husten.

**Die Lungen-Ausweitung, das Asthma,**

ist in der Regel die Folge eines langwierigen Hustens, in Folge dessen  
Ausweitung der Lungenbläschen, asthmatische Anfälle und mannigfache Be-  
schwerden eintreten. Auch die

**Lungen-Schwindsucht**

beginnt in der Regel als schlichter Lungen-Catarrh mit Husten und ist von  
den Uebeln der Jetztzeit, dieses Lungenleiden das allhäufigste. Folgende  
Kennzeichen:

**Husten mit Auswurf,**

Sich-matt-fühlen,

Kurzathmigkeit,

Verlieren der Gesichtsfarbe

und Ragerer-werden,

lassen in der Regel auf das Vorhandensein der Lungenschwindsucht schließen.

Bis in hohe und

**höchste Kreise**

haben unsere Fabrikate Abnahme gefunden und

**Groß**

ist die Zahl derer, welche uns durch ihre Dankschreiben ehrende Zeugnisse  
über die Wirkungen derselben erteilt haben.

**Selbst in den Fällen,**

wo schon alle anderen Mittel vergeblich angewandt wurden, wolle sich Jeder  
mit Vertrauen des Malz-Extractes, mit der Schutzmarke „Huste-Nicht“,  
bedienen, die diätetische anerkannt vorzügliche Wirkung desselben wird sich  
stets bewähren und

**wunderbar**

sind ja oft die Erfolge, welche durch bewährte diätetische Mittel erzielt werden.

**Erfolge**

beweisen den Werth der Sache und sind mit Recht maßgebend.

**Tausende**

können es uns bezeugen, schon nach kurzem Gebrauch wird Jeder die intensi-  
vsten Wirkungen an sich wahrnehmen.



